

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Regenbogenschule
Schule mit dem sonderpädagogischen
Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“
in Hennigsdorf**



Schulvisitation
Brandenburg

Schulbesuch

17.02. bis 19.02.2016

Schulträger

Landkreis Oberhavel



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](http://schulvisitation.brandenburg.de) steht unter einer
[Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage Regenbogenschule unter hwww.regenbogenschule.net die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Regenbogenschule repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte mindestens 80 %). Zusätzlich bearbeiteten vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals anonymisierte Fragebögen.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Eltern	61	49	80
Lehrkräfte	18	18	100

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen		
Anzahl der Unterrichtsbeobachtungen	16	
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	15/15	
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	6	

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	-	8

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	14	1	0	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Regenbogenschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Regenbogenschule ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Die Lehrkräfte der Schule haben sich das Ziel gesetzt, die Schülerinnen und Schüler durch lebenspraktische Lernangebote auf das Leben vorzubereiten, um ihnen einen ihren Fähigkeiten entsprechenden selbstbestimmten Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Seit der ersten Schulvisitation im Jahr 2010 verdoppelte sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, so dass der Schulträger sich zu einem Schulneubau entschlossen hat, der laut Planung zum Schuljahr 2018/2019 einzugsbereit sein soll. Gemeinsam mit der Schule wurden bereits alle baulichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten abgesprochen, um optimale Lehr- und Lernbedingungen zu schaffen. Die geplanten Investitionen des Schulträgers betragen dafür ca. acht Millionen Euro. Die Schule gründete dafür eine Arbeitsgruppe „Neubau“ und sieht nach Aussagen des Schulleiters den für das gesamte Kollegium durch zahlreiche Arbeitssitzungen entstehenden erheblichen Mehraufwand als Chance.

Momentan stehen im Schulgebäude sechs Klassenräume für sechs Klassen, eine Lehrküche, ein Medienraum und ein Kreativraum zur Verfügung, so dass Teilungsunterricht im Speisebereich oder auf den Fluren durchgeführt werden muss. Obwohl die räumlichen Bedingungen sehr beengt und damit erschwert sind, bemühen sich die Lehrkräfte nach Aussage des Schulleiters, dennoch differenzierte und fachspezifische Angebote in den Unterricht einzubinden und die gegebenen Bedingungen bestmöglich zu nutzen.

Ein Musikraum ist nicht vorhanden. Für den Sportunterricht werden drei verschiedene Turnhallen in Hennigsdorf genutzt. Für die Schulleitung gibt es einen Raum mit einer Größe von ca. 10 qm. Die Schulsachbearbeiterin hat keine ausreichenden Möglichkeiten für die Aktenlagerung. Die Schule schätzt die Medienausstattung, den Zustand des Mobiliars sowie das Außengelände als angemessen, letzteres für die Schülerzahl jedoch auch als zu klein, ein.

Zwei Klassen sind seit dem Jahr 2012 in der Schule an den Havelauen, einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, untergebracht. Ihnen wurden dort zwei Klassenräume, ein Teilungsraum und ein Therapie- bzw. Besprechungsraum zur Verfügung gestellt. Eine Fachraumnutzung ist in geringem Maße möglich. Die räumliche Trennung der Schüler- und Lehrerschaft durch die zwei Standorte erfordert viele zusätzliche Wege und Transportfahrten und hat negative Auswirkungen auf eine gemeinsame Gestaltung des Schullebens.

Der Schulträger erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.⁵ Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit viel Industrie beschrieben. Es umfasst den südlichen Teil des Landkreises Oberhavel und den Altkreis Oranienburg. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Die Regenbogenschule ist eine Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“. Die Lehrkräfte der Schule haben sich das Ziel gesetzt, die Schülerinnen und Schüler durch lebenspraktische Lernangebote auf das Leben vorzubereiten, um ihnen einen ihren Fähigkeiten entsprechenden selbstbestimmten Platz in der Gesellschaft zu ermöglichen.

Seit der ersten Schulvisitation im Jahr 2010 verdoppelte sich die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, so dass der Schulträger sich zu einem Schulneubau entschlossen hat, der laut Planung zum Schuljahr 2018/2019 einzugsbereit sein soll. Gemeinsam mit der Schule

⁵ Schulträgerauskunft vom 12.01.2016.

wurden bereits alle baulichen Notwendigkeiten und Möglichkeiten abgesprochen, um optimale Lehr- und Lernbedingungen zu schaffen. Die geplanten Investitionen des Schulträgers betragen dafür ca. acht Millionen Euro. Die Schule gründete dafür eine Arbeitsgruppe „Neubau“ und sieht nach Aussagen des Schulleiters den für das gesamte Kollegium durch zahlreiche Arbeitssitzungen entstehenden erheblichen Mehraufwand als Chance.

Momentan stehen im Schulgebäude sechs Klassenräume für sechs Klassen, eine Lehrküche, ein Medienraum und ein Kreativraum zur Verfügung, so dass Teilungsunterricht im Speisebereich oder auf den Fluren durchgeführt werden muss. Obwohl die räumlichen Bedingungen sehr beengt und damit erschwert sind, bemühen sich die Lehrkräfte nach Aussage des Schulleiters, dennoch differenzierte und fachspezifische Angebote in den Unterricht einzubinden und die gegebenen Bedingungen bestmöglich zu nutzen.

Ein Musikraum ist nicht vorhanden. Für den Sportunterricht werden drei verschiedene Turnhallen in Hennigsdorf genutzt. Für die Schulleitung gibt es einen Raum mit einer Größe von ca. 10 qm. Die Schulsachbearbeiterin hat keine ausreichenden Möglichkeiten für die Aktenlagerung. Die Schule schätzt die Medienausstattung, den Zustand des Mobiliars sowie das Außengelände als angemessen, letzteres für die Schülerzahl jedoch auch als zu klein, ein.

Zwei Klassen sind seit dem Jahr 2012 in der Schule an den Havelauen, einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“, untergebracht. Ihnen wurden dort zwei Klassenräume, ein Teilungsraum und ein Therapie- bzw. Besprechungsraum zur Verfügung gestellt. Eine Fachraumnutzung ist in geringem Maße möglich. Die räumliche Trennung der Schüler- und Lehrerschaft durch die zwei Standorte erfordert viele zusätzliche Wege und Transportfahrten und hat negative Auswirkungen auf eine gemeinsame Gestaltung des Schullebens.

Der Schulträger erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert.⁶ Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und vertrauensvoll angesehen. Der Schulträger unterstützt ca. ein Drittel der Schülerschaft (20 Schülerinnen und Schüler) mit Mitteln aus dem Schulsozialfonds und sorgt dafür, dass 16 Schülerinnen und Schüler Zuschüsse zu den Kosten für die Schulspeisung erhalten.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit viel Industrie beschrieben. Es umfasst den südlichen Teil des Landkreises Oberhavel und den Altkreis Oranienburg. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

In den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 wurden insgesamt 18 Schülerinnen und Schüler in die Eingangsstufe eingeschult. Zehn Schülerinnen bzw. Schüler wechselten aus Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in die Eingangs-, Unter-, Mittel- oder Oberstufenklassen der Regenbogenschule. Vier Schülerinnen und Schüler kamen aus Schulen gleicher Schulform in die Regenbogenschule. Insgesamt wechselten seit dem Schuljahr 2012/2013 neun Schülerinnen bzw. Schüler an andere Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 20 Stammllehrkräfte an der Schule. Davon haben 17 Lehrkräfte eine Hochschulausbildung in jeweils zwei sonderpädagogischen Fachrichtungen. Drei Lehrkräfte verfügen über eine sonstige Ausbildung. Die Zusammensetzung des Kollegiums wechselte seit dem Schuljahr 2013/2014. Eine Lehrkraft verließ die Schule, fünf neue Lehrkräfte kamen hinzu. In den Schuljahren 2013/2014 bis 2015/2016 absolvierten bzw. absolvieren drei Lehramtsanwärterinnen bzw. -anwärter anteilig ihre schulpraktische Ausbildung an der Regenbogenschule.

Herr Backhuß leitet die Schule seit Beginn des Schuljahres 2014/2015. Er wird seit Dezember 2014 in seiner Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Raap

⁶ Schulträgerauskunft vom 12.01.2016.

unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören vier Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals. Neben einer Schulsachbearbeiterin arbeiten ein Hausmeister und ein ehrenamtlicher Mitarbeiter an der Schule. Zum Zeitpunkt der Visitation waren zehn Einzelfallhelferinnen bzw. -helfer an der Schule im Einsatz. Die Regenbogenschule betreut jährlich bis zu 20 Praktikantinnen bzw. Praktikanten. Sie ist anerkannte praktische Ausbildungsstätte für Heilerziehungspflegerinnen bzw. -pfleger und Sozialassistentinnen bzw. -assistenten.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/innen					1.1 Leistungen in Kompetenzfeldern
verbale Wertung					1.2 Dokumentation besonderer Leistungen
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Ermöglichung höchstmögl. Abschlüsse
verbale Wertung					2.2 Keine Verzögerung der Laufbahn
					2.3 Erreichen des angestrebten Abschluss
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Zufriedenheit Lehrkräfte u.sonst. päd. Pers.
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne			2		4.1 Schulinternes Curriculum
			2		4.2 Angestrebte Kompetenzen
2		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
5. Klassenführung	3,06				5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,81				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,19				5.3 Festes Regelsystem
	3,06				5.4 Überblick der Lehrkräfte über S.-handeln
	3,25				5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,25				6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	3,13				6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	3,00				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	3,13				6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,94				7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,00				7.2 Deutl. Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,94				7.3 Klare Lernziele
	2,94				7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,19				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,38				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,06				8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/innen
	3,13				8.2 Wertsch. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,06				8.3 Positive Erwartungen an Schüler/innen
	2,94				8.4 Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,94				9.1 Berücks. individ. Lernvoraussetzungen
	2,88				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	3,13				9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	3,00				9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsdokumentation
		3			10.4 Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützg.
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Individuelle Leistungsrückmeldungen
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufsvorbereitung
3				2		12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Tätigkeiten
			3			12.4 Koop. mit Partnern z. Berufsorient.
			3			
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
14. Kooperationsbeziehungen	4					14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
				2		14.3 Überregionale Schulpartnerschaften
			3			14.4 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartg.
4			3			15.2 Rolle als Führungskraft
			3			15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
16. Aufbau Qualitätsmanagement				2		16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3			3			16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
			3			16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			3			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
			3			16.5 Netzwerkarbeit
			3			16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation			3			17.1 Grundsätze zur Organisation
4			3			17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.			3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
			3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
	4					18.4 Kooperation der Mitarbeiter/-innen
				2		18.5 Kollegiale Unterrichtsbesuche
			3			18.6 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.7 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			3			19.2 Auswertung von Lernergebnissen
			3			19.3 Feedbackkultur in der Schule
			3			19.4 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=401183>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Regenbogenschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

An der Regenbogenschule verdeutlichten alle Personengruppen ihre sehr hohe Zufriedenheit mit der Schule. Die Schülerinnen und Schüler zeigen sich begeistert von der Freundlichkeit der Lehrkräfte an der Schule, die ihnen stets helfen und einen interessanten Mathematik- und Deutschunterricht gestalten. Sehr gern arbeiten sie an ihren Wochenplänen. Sie freuen sich über die vielfältigen Möglichkeiten zur Pausengestaltung, wie z. B. das Fußballspielen und die Nutzung der Fahrzeuge. Sie wünschen sich mehr Fahrzeuge, um mehrmals in der Woche damit fahren zu können. Die Schülerinnen und Schüler der Klassen am zweiten Standort bedauern, dass ihnen keine Möglichkeiten für eine aktive Pausengestaltung zur Verfügung stehen.

Die Eltern sind dankbar, dass ihre Kinder an der Schule gut gefördert werden. Sie sehen deutliche Entwicklungsfortschritte, loben den engen Kontakt zu und die gute Kommunikation mit den Lehrkräften und fühlen sich in allen Bereichen gut beraten. Die Eltern äußerten sich positiv zum professionellen und erfahrenen Umgang der Lehrkräfte mit ihren Kindern. Sie finden es gut, dass die Lehrkräfte auch Anregungen und Wünsche aus der Elternschaft aufgreifen, und schätzen ein, dass die unterrichtliche Arbeit, bezogen auf die Kompetenzentwicklung beim Erwerb der Kulturtechniken, sich in den letzten Jahren deutlich verbessert hat. Kritisch sehen sie die ungenügenden räumlichen Bedingungen und die damit verbundene Auslagerung von Klassen. Sie wünschen sich eine stärkere Beteiligung der Eltern an dem von Eltern monatlich organisierten Elterncafé.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des sonstigen pädagogischen Personals bereitet die Arbeit für und mit den Schülerinnen und Schülern Freude. Sie fühlen sich an der Schule wohl, da sie als gleichberechtigte Partnerinnen bzw. Partner in den Schulalltag integriert sind. Sie sind der Meinung, dass eine intensivere Zusammenarbeit der Teams beim Übergang in andere Lernstufen oder Klassen möglich wäre. Deutliche Reserven sehen sie bei der Organisation der Ferienbetreuung für die Schülerinnen und Schüler. Auch sie betrachten die räumliche Enge als Problem.

Die Lehrkräfte der Schule benannten als Gründe für ihre Zufriedenheit die Erfolge bei der Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern und die gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Als bereichernd empfinden sie die Zusammenarbeit im Klassenteam, aber auch in den Stufenteams und gesamtschulisch. Sie lobten den fachlichen Austausch sowie die Offenheit, Hilfsbereitschaft und Wertschätzung im Kollegium. Die Lehrkräfte genießen die pädagogische Freiheit, die es ihnen im Unterricht ermöglicht, neue Ansätze auszuprobieren und die eigenen Stärken einzubringen. Sie empfinden die Mitarbeit an der Entwicklung der Schule als bereichernd, schätzten aber auch ein, dass die Belastung durch zusätzliche Aufgabenbereiche wohl dosiert erfolgen muss. Unzufrieden sind die Lehrkräfte mit dem Platzmangel und dem Zeitaufwand, der für organisatorische Belange im Zusammenhang mit dem zweiten Standort notwendig ist.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment	Planarbeit
0	25	50	0	0	0	0	6	19

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

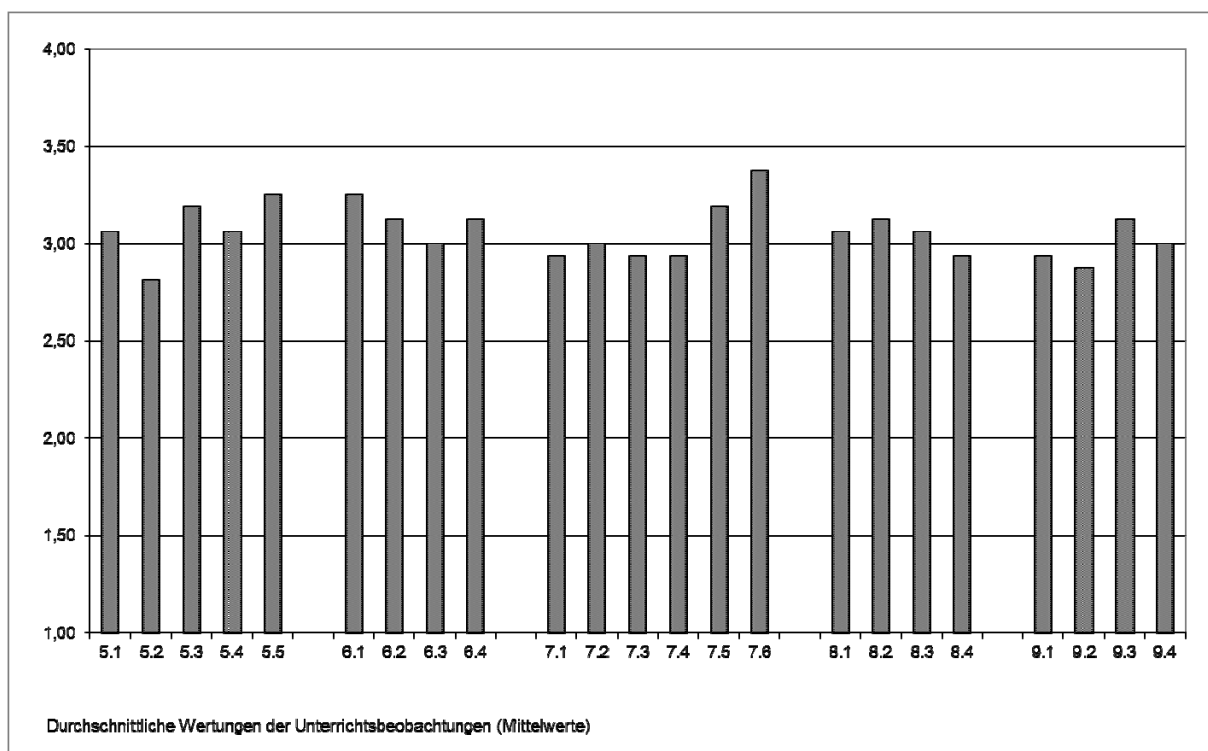
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
31	50	6	13

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen herangezogen. Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

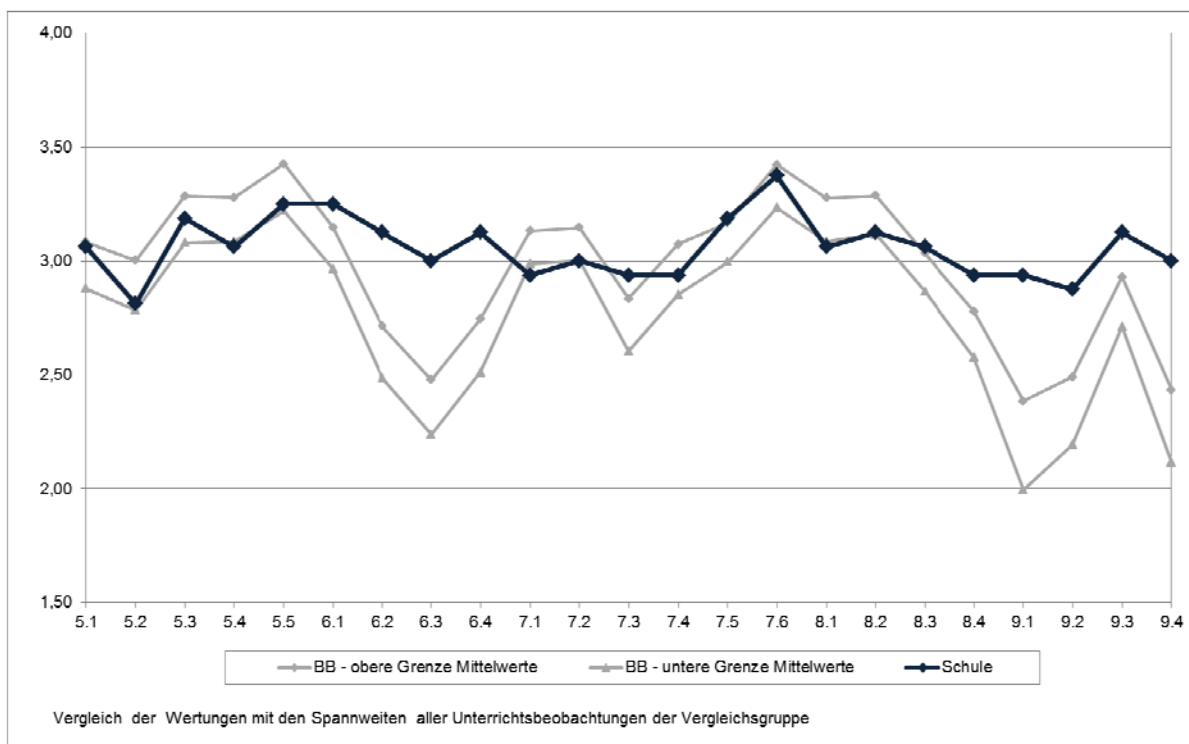
5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Kurzbericht – Regenbogenschule in Hennigsdorf
Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Regenbogenschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe der Grund- und Förderschulen (9409 Unterrichtsbeobachtungen Stand Januar 2016).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Für die Schülerinnen und Schüler ist die Regenbogenschule ein Ort, an dem sie in einer geschützten Atmosphäre lernen können und Fürsorge erfahren. Das vertrauensvolle Miteinander sorgt in den Klassen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz, Rücksichtnahme und Unterstützung.

In den Unterrichtssequenzen konnte eine effektive Ausnutzung der Unterrichtszeit beobachtet werden. Die Lehrkräfte waren pünktlich im Klassenraum und organisierten die Handlungen der Schülerinnen und Schüler. Durch klar geregelte Abläufe im Tagesrhythmus war es den Schülerinnen und Schülern möglich, diesen zu verinnerlichen und einzuhalten. Ein Wechsel von intensiven Arbeitsphasen und entspannenden Tätigkeiten war eingeplant und wurde realisiert. Das Arbeitstempo orientierte sich meist an den individuellen Möglichkeiten der Schülerinnen und Schüler. Verabredete Verhaltensnormen wurden von den Lehrkräften, aber auch von den Mitschülerinnen und Mitschülern eingefordert. In vielen Klassenräumen waren u. a. Regeln und der Tagesablauf der Lerngruppe einheitlich visualisiert. Der Schulalltag verlief harmonisch und weitestgehend störungsfrei. Mit behinderungsspezifischen Verhaltensproblemen gingen die Lehrkräfte professionell um.

Den Lehrkräften gelang es, durch interessante Aufgabenstellungen die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler auf die Unterrichtsgegenstände zu lenken. Die Orientierung an der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler sowie eine lebhafte Sprachführung, Mimik und Gestik motivierten zur Mitarbeit und hielten das Interesse über den gewünschten Zeitraum wach. Die Schülerinnen und Schüler wurden zur Übernahme einer aktiven Rolle im Unterricht angeregt. Sie konnten den Lernprozess in der Regel selbst beeinflussen, indem sie beispielsweise während der Arbeit am Wochenplan selbstständig die Reihenfolge der Aufgabenlösung oder die Nutzung verschiedener Materialien bestimmten. Oft boten Aufgabenstellungen die Chance, eigene Lernwege auszuprobieren bzw. anhand vorgegebener Strukturen Ausdauer zu trainieren. Die Arbeitsergebnisse wurden nicht nur auf Richtigkeit geprüft, sondern in vielen Fällen vor den Mitschülerinnen und Mitschülern präsentiert und von diesen beurteilt. Fehler wurden als Lernchancen genutzt.

Fast durchgängig war eine deutliche Strukturierung des Unterrichts erkennbar. Die Lernziele und der geplante Unterrichtsablauf wurden den Schülerinnen und Schülern verständlich vermittelt. Dabei achteten die Lehrkräfte auf eine schülergerechte Aussprache und Wortwahl. Sie vergewisserten sich, ob alle Schülerinnen und Schüler entsprechend der Aufgabenstellung handelten. Teilerfolge und das Ergebnis der Unterrichtsstunde wurden in der Gruppe oder mit Einzelnen betrachtet und besprochen. Die Lehrkräfte setzten Anschauungsmaterial ein, um die Schülerinnen und Schüler im Lernprozess zu unterstützen. In das Unterrichtsgeschehen betteten sie verschiedene Unterrichtsmethoden ein und wählten zur Darstellung von Lerninhalten Gegenstände und Abläufe aus dem täglichen Erleben der Schülerinnen und Schüler.

Im Unterricht war erkennbar, dass die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler zu fairem und respektvollem Umgang untereinander aufforderten, positives Verhalten unterstützten und stärkten. Den Lehrkräften gelang es, eine entspannte und anregende Lernatmosphäre zu schaffen. Dazu trug der wertschätzende und freundliche Umgangston bei. Die Lehrkräfte motivierten die Schülerinnen und Schüler differenziert in ihrer Leistungsbereitschaft, wobei sie individuell auf die Schülerinnen und Schüler eingingen. Zusätzlich nahmen die am Unterricht beteiligten Betreuerinnen bzw. Betreuer Einfluss auf einzelne Schülerinnen und Schüler. Die Lernenden zeigten sich konzentriert und widmeten sich mit sichtbarer Freude ihren Aufgaben.

Die Lehrkräfte berücksichtigten die individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler mehrheitlich. In fast allen Unterrichtssequenzen kamen bereits im Vorfeld an die individuellen Bedürfnisse angepasste Arbeitsmaterialien und Aufgabenstellungen zum Einsatz. In vielen Sequenzen wurden den Schülerinnen und

Schülern auch Zusatzaufgaben, individuelle Hilfestellungen oder differenzierte Zeitvorgaben für die Realisierung von Aufträgen zur Verfügung gestellt. Selten gab es Unterrichtssequenzen, in denen alle zur selben Zeit mit gleichem Material und identischen Aufgabenstellungen an einer Zielstellung arbeiteten. So war eine intensive Förderung leistungsstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler möglich. Die Lehrkräfte förderten das Selbstvertrauen der Lernenden durch bestärkende Worte, unterstützendes Lob, geduldiges Zuhören und Beobachten. Das Erreichte wurde mit Wertschätzung oder auch durch kleine Belohnungen anerkannt. Häufig wurden die Vorgehensweise im Lernprozess und die erreichten Ergebnisse als Anlass genutzt, auszuwerten und mögliche Entwicklungsziele mit den Schülerinnen und Schülern zu besprechen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die Lehrkräfte der Regenbogenschule haben mit der Arbeit an schuleigenen Lehrplänen auf der Grundlage des neuen Rahmenlehrplans für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ begonnen. Ausgehend von den in Teil B des Rahmenlehrplans beschriebenen Leitthemen wurden erste Inhaltszuordnungen für die Lernstufen vorgenommen. Die Leitkompetenzen und die angestrebten Kompetenzen, die Teil C des Rahmenlehrplans für die einzelnen Fächer vorsieht, fanden noch keine Berücksichtigung, so dass eine kompetenzorientierte Niveaueinpassung für die Schülerinnen und Schüler auf verschiedenen Entwicklungsstufen noch aussteht. Für die Fächer Deutsch und Mathematik haben die Lehrkräfte schuleigene Konzepte entwickelt, die ohne Bezug zum Rahmenlehrplan fachliche Entwicklungsstufen orientierend darlegen und zum Teil auf ein einheitliches Vorgehen an der Regenbogenschule verweisen.

Fächerverbindendes und fachübergreifendes Arbeiten wird an der Schule durch die Schlüsselstellung des Sachunterrichts in den Lernstufen umgesetzt. Alle Klassen arbeiten themen- bzw. situationsorientiert und sichern das Zusammenspiel der verschiedenen Fächer ab. Beispielsweise wurden Projekte zu den Themen „Apfel“, „Müll“ oder „Euro“ durchgeführt. Zusätzlich arbeiten die Schülerinnen und Schüler an Jahresthemen, wie beispielsweise „Gesund durch das Jahr“, „Die Welt ist bunt“ oder „Alle im gleichen Rhythmus“. Die tatsächliche Arbeit an Leitthemen wird noch nicht umgesetzt. Die Entwicklung der Medienkompetenz im Sinne einer aktiven Nutzung des Computers als Werkzeug im fachgebundenen und fachübergreifenden Einsatz bildet sich im Dokument „Medienförderung an der Regenbogenschule“ ab, das unter anderem den Erwerb eines Computerführerscheins vorsieht, der mit konkreten Inhalten untersetzt ist.

Das Schulprogramm der Regenbogenschule beinhaltet Schwerpunkte für die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkräfte setzen selbst entwickelte Materialien für Lernstandsanalysen in Deutsch und Mathematik ein, die neben den individuellen Förderplänen Bestandteil der Schülerbegleithefter sind. Teilweise nutzen die Lehrkräfte zusätzlich das Formular „Individuelle Lernfortschritte“, das überfachliche Entwicklungen wie z. B. Gedächtnisleistungen, Motivation oder Raumorientierung über mehrere Schuljahre erfasst. Freiwillig werden in den Klassen mit Hilfe des Progressive Assessment Chart (P-A-C) die Lebensfertigkeiten diagnostiziert und Entwicklungen dokumentiert. In der Werkstufe erfolgt für die Übergangsgestaltung zusätzlich eine Anpassung an die Einrichtungen der beruflichen Rehabilitation im Landkreis Oberhavel. Die Caritas-Werkstatt Oranienburg arbeitet im Berufsbildungsbereich mit der Kasseler Kompetenzanalyse (KKA), die Nordbahn gGmbH Schönfließ erhebt mit einem eigenen Entwicklungsdiagnostikum. Ausgehend von den Items beider Diagnoseinstrumente werden Entwicklungen der Schülerinnen und Schüler der Werkstufe erhoben und fortgeschrieben. Die Förderpläne werden mit den Eltern, die mitbestimmen können und auch Hinweise für die häusliche Entwicklungsunterstützung erhalten, halbjährlich besprochen. Für ein vergleichbares Vorgehen nutzen die Lehrkräfte einheitliche Formulare. Bei einem Klassenwechsel von Schülerinnen und Schülern werden Übergabeprotokolle angefertigt.

Der Sportunterricht an der Regenbogenschule umfasst neben dem Klassenunterricht auch kooperativen Unterricht mit der Grundschule Nord in Hennigsdorf, eine Sportfördergruppe sowie Arbeitsgemeinschaften. Nicht sprechende Schülerinnen und Schüler erhalten technische Hilfsmittel zur Kommunikationsförderung und zur unterstützten Kommunikation. Zusätzlich werden basale Förderung, tiergestützte Therapie mit Pferden und Hunden, Schwimmunterricht und Medienförderung für die Schülerinnen und Schüler angeboten.

Alle Schülerinnen und Schüler können vielfältige Arbeitsgemeinschaftsangebote (AG) wie z. B. die AG „Tanz“, die AG „Spiele“ oder die AG „Schülerzeitung“ nutzen. Angebote wie Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie ergänzen den Unterricht, werden von Fachkräften rezeptbasiert durchgeführt und fließend in den Schulalltag eingegliedert. Um eine gezielte inhaltliche Zusammenarbeit mit den Therapeutinnen und Therapeuten zu gewährleisten, wurde für jeden therapeutischen Bereich eine Praxis in einem Auswahlverfahren festgelegt.

Darüber hinaus qualifizieren sich die Lehrkräfte den schulischen Erfordernissen entsprechend. Sie setzen die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen, die alle sonderpädagogischen Fachrichtungen abdecken, zielgerichtet ein. Eine Lehrkraft verfügt über eine Zusatzausbildung als Kommunikationspädagoge.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten im Verlauf des Schultages, der Schulwoche und des Schuljahres regelmäßig Rückmeldungen zu ihren Leistungen. Dabei kommen verschiedene, auf jede Schülerin und jeden Schüler individuell zugeschnittene Belohnungs- und Auswertungssysteme mit positiven Verstärkern zum Einsatz, die auf Motivation und freudvolles Lernen ausgerichtet sind. Hierbei variieren die Nutzung von Lob, Punkten oder Symbolen. Jedes Lehrkräfteteam testet, inwiefern eine Methode die höchstmöglich motivierende Wirkung auf die Schülerinnen und Schüler hat. Phasen der Selbst- und Fremdeinschätzung werden während eines Schultages sinnvoll genutzt. Darüber hinaus sind regelmäßige Tages- und Wochenauswertungen fest in die Stundenpläne der Klassen integriert. Schuleinheitlich erhalten Schülerinnen, Schüler und ihre Eltern verbale Einschätzungen verschiedener Lern- und Entwicklungsbereiche schriftlich mit den Jahreszeugnissen und den Halbjahresbriefen sowie mündlich während der individuellen Gespräche. Im Fach Wirtschaft-Arbeit-Technik bekommen die Schülerinnen und Schüler kriterienuntersetzte Zertifikate für verschiedene Arbeitsbereiche, die Eingang in ein „Werkstattbuch“ finden und den Charakter von Entwicklungsportfolios haben. Im Rahmen der Elternversammlungen und -gespräche werden mehrmals im Schuljahr Informationen an die Eltern über Unterrichtsinhalte, über die Lernentwicklung ihrer Kinder sowie über lernstufenbezogene Übergänge und berufliche Eingliederungsmöglichkeiten weitergegeben.

4.4 Schulkultur

Das Schulleben ist von Kooperations- und Partnerschaftsbeziehungen geprägt, die unter anderem in den Werkstufenklassen bei der Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf das Erwerbsleben genutzt werden. Dazu gehören die Caritas-Werkstatt St. Johannesberg Oranienburg und die Nordbahn gGmbH Schönfließ. Hier führen die Schülerinnen und Schüler der Werkstufe jährlich jeweils ein zweiwöchiges Blockpraktikum in verschiedenen Arbeitsbereichen durch. Nach den Blockpraktika sind sie wöchentlich an einem Praxislernetag in den Werkstätten tätig. Der Integrationsfachdienst der Agentur für Arbeit unterstützt die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Förderprogramms „Initiative Inklusion“ und bietet ein vertieftes und individuelles Berufsorientierungsverfahren mit Elementen einer persönlichen Zukunftsplanung an. Die Schule ermöglicht auch selbst organisierte Praktika auf dem freien Arbeitsmarkt und unterstützt Eltern oder Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach einem Praktikumsplatz. Sie gewährleistet unter anderem Stärken- und Fähigkeitsanalysen sowie Wege- und Bewerbungstraining. Erste Erfolge zeigen sich durch die Vermittlung von geschützten Arbeitsplätzen auf dem ersten Arbeitsmarkt für einige Absolventen der Schule.

Ergänzt werden diese Maßnahmen der beruflichen Grundbildung durch die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler der Werkstufe an der wöchentlich stattfindenden,

klassenübergreifenden Arbeit in verschiedenen Werkgruppen (Hauswirtschaft, Medien, Kreativwerkstatt). Mangelhafte Standortbedingungen (wie z. B. fehlende Werkstätten) schränken die Angebotsmöglichkeiten der Schule in diesem Bereich stark ein. Parallel zu den praktischen Tätigkeiten wird für und mit jeder Schülerin und jedem Schüler ein Werkstattbuch mit Fotodokumentationen und Zertifikaten absolvierter Arbeitsbereiche geführt, welches es ihnen ermöglicht, sich im Hinblick auf ihre Kompetenzen und Erfahrungen zu präsentieren.

In die diesbezüglich geltende Konzeption der Schule ist die Einbindung des im Rahmenlehrplan für Schülerinnen und Schüler der Werkstufe neu verankerten Unterrichtsfaches Wirtschafts- und Sozialkunde noch nicht erfolgt. Eine schulspezifische Auswahl und inhaltliche Untersetzung von im Rahmenlehrplan beschriebenen Berufsfeldern steht noch aus.

Bestandteil des Schullebens sind vielfältige Kontakte zu anderen Schulen und regionalen Einrichtungen, die teilweise vertraglich untersetzt sind. Dazu gehört die Grundschule Nord in Hennigsdorf, mit der die Regenbogenschule seit dem Schuljahr 1998/1999 regelmäßig und intensiv zusammenarbeitet. Neben gemeinsamem Sport- und Musikunterricht, der von den Lehrkräften beider Schulen wechselseitig vorbereitet und durchgeführt wird, werden beispielsweise der „Tag der offenen Tür“, Sportfeste, Crossläufe, Kinderfeste oder Auftritte beim Theatertreffen „Sonnenblume“ in Potsdam gemeinsam gestaltet. Mit der Schule an den Havelauen in Hennigsdorf finden gemeinsame Projekttag und Fußballturniere statt. Lehrkräfte beider Schulen arbeiten bei Schülerwechseln zusammen und treten in den Erfahrungsaustausch. Mit Schulen gleicher Schulform werden regional regelmäßig Sportwettkämpfe durchgeführt. Der Kontakt mit einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ in Niebüll in Schleswig-Holstein soll nach einem gemeinsamen Projekt weiter ausgebaut werden. In der Planungsphase des Schulneubaus besuchte eine Gruppe von Lehrkräften mehrere Schulen in und außerhalb der Region, um sich über sinnvolle architektonische Varianten für Schulen dieser Schulform zu informieren und beraten zu lassen.

Zwischen der Regenbogenschule und deren außerschulischen Kooperationspartnern gibt es bereits langjährig bestehende Kontakte mit positiven Ergebnissen. Dazu gehören auch die Kooperationen zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler beim Übergang in das Erwerbsleben. So führt die Agentur für Arbeit Informationsveranstaltungen zur Vorbereitung auf den Übergang in das Arbeitsleben an der Schule durch und begleitet Berufswegekonferenzen. Beispiele für weitere langjährige Partner der Regenbogenschule sind der Behindertensportverband, der Reiterhof Grüneberg, die Firma Bombardier, der Lebenshilfe e. V. Oberhavel oder das Union Hilfswerk Berlin. Gemeinsame Projekte und öffentliche Auftritte tragen zur sozialen Integration der Schülerinnen und Schüler bei.

Die Schülerinnen und Schüler erleben den Jahresablauf anhand wiederkehrender Höhepunkte. So finden beispielsweise jährlich ein „Tag der offenen Tür“, die Feier zum Schulgeburtstag, Exkursionen und Präsentationen zum Jahresthema und ein Sommerfest statt. Bei den Veranstaltungen bringen die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen ein, indem sie zum einen unmittelbar in die Vorbereitung eingebunden sind, zum anderen aber auch durch die Programmgestaltung an der Durchführung beteiligt sind. Die Klassensprecher haben durch die zweimonatlichen Treffen mit dem Schulleiter die Möglichkeit, Meinungen zu äußern, über Probleme zu beraten oder sich planerisch einzubringen. Schülerinnen und Schüler gestalten die Schülerzeitung „Regenbogenpresse“ und sind dazu angehalten, Beiträge für die Homepage einzureichen.

Zu Beginn jedes Schuljahres werden die Eltern über die Schuljahresplanung mit allen Terminen informiert. Ergänzend wird die Homepage aktuell gehalten. Zusätzlich arbeiten viele Klassen mit „Pendelheften“, so dass rechtzeitige und regelmäßige Mitteilungen gesichert sind. In den Elternversammlungen werden Angebote zur Mitgestaltung kommuniziert. Häufig wird der Kontakt auch über Telefonate oder Kurznachrichten realisiert. Ideen von Eltern werden gern aufgegriffen und umgesetzt. Eltern arbeiten unter anderem im Förderverein für behinderte Schüler der Regenbogenschule Hennigsdorf e. V. Darüber

hinaus haben sich die Eltern und Erziehungsberechtigten durch das monatlich stattfindende Elterncafé eine Informations- und Unterstützungsplattform geschaffen, zu der auch Referentinnen bzw. Referenten öffentlicher Einrichtungen oder Interessenvertretungen bzw. thematisch Vortragende geladen werden. Vier Eltern haben einen Elternnewsletter ins Leben gerufen, der Kontaktdaten enthält und dadurch sogenannte „Elternpatenschaften“ ermöglichen soll. Dieser wird künftig ca. zwei bis viermal jährlich herausgegeben und soll unter anderem Informationen über aktuelle Gesetzesänderungen oder Hilfsmittel enthalten. Auf der Homepage der Schule ist bereits eine Elternseite eingerichtet, die weiter ausgebaut wird. In Elternversammlungen beraten sich die Eltern gegenseitig. Beispielsweise haben Eltern einer Klasse eine thematische Elternversammlung zum Thema „Wohnen“ organisiert. Bei schulischen Veranstaltungen bringen sich die Eltern beispielsweise durch die Betreuung von Ständen, die Organisation von Kuchenbasaren oder die Begleitung von Schulfahrten ein. Eltern beteiligten sich auch an Veranstaltungen, die im Zuge der Planungsarbeiten für den Schulneubau durchgeführt wurden. Ein Elternteil hat Lehrkräfte dabei unterstützt, Zugang zu Methoden der unterstützten Kommunikation zu finden.

4.5 Führung und Schulmanagement

Der Schulleiter Herr Backhuß genießt in der Schulgemeinschaft Respekt und Anerkennung. Er kommuniziert seine Zielstellungen, die sich auf die weitere Qualitätsentwicklung der Schule beziehen, den Beteiligten gegenüber und in der Öffentlichkeit deutlich. Sehr wichtig sind ihm eine funktionierende Gemeinschaft unter Einbeziehung aller beteiligten Personengruppen sowie die weitere konzeptionelle Untersetzung der schulischen Arbeit. Dies wird von der gesamten Schulgemeinschaft anerkannt und mitgetragen. Ihm gelingt es, eigene Vorstellungen in einen produktiven innerschulischen Dialog einfließen zu lassen, dabei motivierend und steuernd zu wirken, den Beteiligten aber dennoch ausreichend Freiräume für eigene Ideen zu gewähren. Der Schulleiter schafft dabei durch sein hohes persönliches Engagement und sein erfolgreiches Führungshandeln stabile Grundlagen für weitere Schwerpunktsetzungen. Er bindet alle Personengruppen in die gemeinsame Arbeit ein und delegiert Aufgaben. Für einige Bereiche liegen bereits klare Aufgabenbeschreibungen vor. Verantwortlichkeiten werden im Dialog mit den Lehrkräften gemeinsam festgelegt, wobei er individuelle Kompetenzen berücksichtigt. Er führt mit den Lehrkräften Erwartungsgespräche zu Beginn des Schuljahres sowie freiwillige Bilanz- und Orientierungsgespräche, in denen auch Zielvereinbarungen getroffen werden. Darüber hinaus trifft er sich mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des sonstigen pädagogischen Personals, mit den Einzelfallhelferinnen und -helfern, dem ehrenamtlichen Mitarbeiter und dem technischen Personal zu regelmäßigen Gesprächen. Herr Backhuß schafft durch eine gelungene Schulorganisation, klare Kommunikationsstrukturen und Transparenz die Basis für eine erfolgreiche Teamarbeit. Er zeigt sich offen für Vorschläge des Kollegiums und unterstützt deren Umsetzung. Mittels durchdachter Zusammensetzung von Arbeitsgruppen und Fachkonferenzen sowie regelmäßiger Berichterstattung in der Konferenz der Lehrkräfte sichert er einen konstanten Informationsfluss. Zusätzlich führt er den sogenannten „Lehrertreff“ der vorherigen Schulleiterin fort, bei dem je eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter aus jeder Klasse anwesend ist, um die aktuelle Situation zu besprechen. Die Vision des Schulleiters von einem funktionierenden Intranet oder der Nutzung eines geschlossenen Bereichs der Homepage für den Informationsaustausch scheitert momentan an technischen Bedingungen. Herr Backhuß leitet die Regenbogenschule demokratisch. Zusammenkünfte der Schulkonferenz finden regelmäßig statt. Die Elternkonferenz tagt im Rahmen des monatlich stattfindenden Elterncafés und öffnet sich für alle Interessierten. Das Mitwirkungsrecht durch gewählte Vertreterinnen bzw. Vertreter der Eltern für die Konferenz der Lehrkräfte wird nach Bedarf wahrgenommen. Herr Backhuß nutzt vielfältige Möglichkeiten, um Leistung und Engagement für die Schule zu würdigen. Besondere Leistungen von Schülerinnen und Schülern werden dienstags im Rahmen des verlängerten Morgenbandes im Eingangsbereich der Schule vor der Schulgemeinschaft gewürdigt. Lehrkräfte und Eltern erfahren Dank und Wertschätzung vor allem in den Konferenzen. Darüber hinaus ist ihm der persönliche Dank, beispielsweise durch individuell verfasste

Dankeskarten am Ende des Schuljahres für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter, sehr wichtig.

Grundlage für die pädagogische Arbeit an der Schule bildet das Schulprogramm, das von der Schulkonferenz am Ende des Schuljahres 2010/2011 verabschiedet wurde. Seitdem wird es jährlich durch Terminpläne ergänzt, die mit Verantwortlichkeiten untersetzt sind. Die Arbeitsgruppe „Schulentwicklung“ hat in Form von Ideensammlungen wichtige Entwicklungsbereiche für die Schule erfasst, ohne bisher konkrete Schwerpunktsetzungen vorzunehmen. Im Schulprogramm sind allgemeine Grundsätze guten Unterrichts als Zielvorstellung für die pädagogische Arbeit des Kollegiums festgehalten, die längere Zeit nicht thematisiert wurden. Der Schulleiter überprüft die Qualität des Unterrichts seit seinem Amtsantritt regelmäßig bei allen Lehrkräften und führt danach Auswertungsgespräche durch. Für die Durchführung kollegialer Unterrichtsbesuche wurden Hospitationswünsche erfasst. Ziel soll die Organisation von Hospitationswochen sein. Ein entsprechendes Konzept befindet sich in der Erarbeitung.

Herr Backhuß arbeitet im Netzwerk 7 der Grund- und Förderschulen mit anderen Schulleitungen zusammen, informiert die Lehrkräfte zeitnah über wesentliche Aspekte der Netzwerkarbeit und bringt die Ergebnisse des Austausches in die schulische Arbeit ein. Darüber hinaus leitet er die Regionaltreffen von zehn Schulleiterinnen und Schulleitern der Schulen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ des Schulamtsbereiches Neuruppin. Anregungen aus diesem Netzwerk führten zu landesweiten Fortbildungen zur Problematik schwer verhaltensauffälliger Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ am Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

An der Regenbogenschule wird die Tätigkeit der verschiedenen Arbeitsgruppen und Gremien zumeist übersichtlich protokolliert. Die Dokumentation der gesamtschulischen Entwicklung ist nachvollziehbar. Der überwiegende Teil der nach dem Leitungswechsel entstandenen Dokumente enthält Datierungen und Verfasserangaben.

Die Festlegungen zur Unterrichtsorganisation an der Schule sind durch das Schulprogramm, das Vertretungskonzept und das Schulfahrtenkonzept geregelt. Die schulinternen Verfahren sichern die geforderte Beteiligung der schulischen Gremien. Generell arbeiten in einer Klasse zwei Lehrkräfte im Team. Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler und sichert gemeinsame Mahlzeiten und Hofpausen sowie ausreichend Zeit für hygienische Maßnahmen und gestaltete Freizeit. Die pädagogische Arbeit ist von einem Wechsel zwischen Lernen und Spielen, Konzentration und Entspannung sowie Bewegung und Ruhe bestimmt. Die konzeptionelle Planung von Vertretungsunterricht soll eine hohe Qualität des Lernens gewährleisten. Die Festlegungen im Vertretungskonzept gewährleisten in besonderem Maße die Absicherung von Unterricht, da eine konkrete Abstimmung dazu erfolgte, wann welche Lehrkraft als Vertretungsreserve zur Verfügung steht. Ebenfalls geregelt ist die Verteilung der Schülerinnen und Schüler, wenn es zu einer Klassenauflösung kommen muss.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch personenbezogene fachliche und pädagogische sowie gemeinsame schulinterne Fortbildungen weiter. Die thematische Grobplanung gewünschter Themen erfolgt zu Beginn eines Schuljahres. Die Schule nutzte in den vergangenen Jahren unter anderem Fortbildungen zu Themen wie „Epilepsie“, „Heben und Tragen“ oder „Von der Eskalation zur Kooperation“. Dabei bezog sie die Expertise verschiedenen Professionen ein, wie beispielsweise von freischaffend tätigen Beraterinnen und Beratern, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Arbeitsmedizinischen Dienstes oder von medizinischen und therapeutischen Einrichtungen. Auch Kompetenzen im Kollegium werden für die thematische Arbeit genutzt.

Praktikable Arbeitsstrukturen, wie die wöchentliche Präsenzzeit, unterstützen die Teamarbeit an der Schule. Neben täglichen inhaltlichen und organisatorischen Absprachen und

Klassenteamsitzungen wird in Fachkonferenzen, Stufenkonferenzen sowie in Arbeitsgruppen gearbeitet. Zusätzlich sind sogenannte „Fachteams“, wie z. B. „Evaluation“ oder „Steuergruppe“, und Organisationsverantwortungen, wie z. B. „Praktika“ oder „Sommerfest“, installiert worden. Konkrete Arbeitsergebnisse, wie die in den Fachkonferenzen Deutsch und Mathematik erstellten Konzepte, stehen allen Lehrkräften zur Verfügung.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des sonstigen pädagogischen Personals sind an allen schulischen Prozessen beteiligt. Sie nutzen die Möglichkeit, gleichberechtigt an Konferenzen und Fortbildungen teilzunehmen. Im Tagesablauf sowie im Unterricht übernehmen sie vielfältige Aufgaben in Kooperation mit den Lehrkräften.

Gegenseitige Unterrichtsbesuche werden im Kollegium noch nicht planvoll als eine Strategie weiterer Professionalisierung genutzt. Sie werden in Einzelfällen realisiert. Die Lehrkräfte signalisierten deutlich ihre Bereitschaft, das diesbezüglich geplante Konzept mitzutragen.

Neuen Lehrkräften stehen Mentorinnen bzw. Mentoren zur Seite. Unterstützung ist auch durch eine aufmerksame Begleitung im Team, in den Fachkonferenzen und den Arbeitsgruppen sowie durch die Schulleitung gegeben. Der Schulleiter überzeugt sich bei Hospitationen, deren Termin von der neuen Lehrkraft gewählt wird, vom jeweiligen Einarbeitungsstand. Innerschulische Regelungen sind in einem „Wegweiser für die Hand der pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Regenbogenschule“ zusammengefasst.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

An der Schule wurden systematische, regelmäßige und themenbezogene Evaluationen des Unterrichts als Basis für die konkrete Planung weiterer Entwicklungsschritte bisher nicht genutzt. Dadurch war es nicht möglich, qualitative Veränderungen der Lernkultur an der Schule transparent und diskussionsfähig zu machen.

Die Lernergebnisse und Entwicklungsstände der Schülerinnen und Schüler unterliegen durch die pflichtige kontinuierliche Fortschreibung der Förderpläne sowie die jährlichen verbalen Zeugnisse in den Klassenteams einer gemeinsamen Auswertung. Die Auswertung der Praktika der Schülerinnen und Schüler wird in gemeinsamen Beratungen der verantwortlichen Lehrkräfte mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Werkstatt für behinderte Menschen oder den jeweiligen Betreuerinnen und Betreuern an den betrieblichen Arbeitsplätzen realisiert. Schulzeitverlängerungen werden gemeinsam mit der Schulleitung ebenfalls im Stufenteam thematisiert, Ergebnisse werden in den Konferenzen kommuniziert.

Schulleitung und Lehrkräfte sorgen dafür, dass innerschulische Verabredungen auf den Prüfstand gestellt werden. Für ein gezieltes Feedback nutzen sie seit ca. einem Jahr Fragebögen, um nach dem Leitungswechsel verschiedene Organisationsformen und Arbeitsschwerpunkte zu überdenken und gegebenenfalls zu verändern. So fand im Schuljahr 2014/2015 ein Therapierückblick zu Regelmäßigkeit, Terminabsprachen, Zeiten, inhaltlichen Absprachen u. ä. statt. Zur Vorbereitung des Schuljahres 2015/2016 und für den Rückblick auf das erste Halbjahr 2015/2016 wurden Mitarbeiterbefragungen zu vielen schulischen Bereichen durchgeführt. Der Schulleiter ließ sein Führungshandeln mit dem Fragebogen des Instituts für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg bewerten. Vor dem Einsatz der Fragebögen wurden im Arbeitsplan der Steuergruppe zu bearbeitende Prioritäten durch das gesamte Kollegium ausgewählt.

Sowohl aus jeder internen Befragung als auch aus den Ergebnissen der Erstvisitation kam es zur Ableitung von Schlussfolgerungen mit entsprechenden Maßnahmen. Dazu gehören unter anderem die Bildung von Fachkonferenzen, die Verkürzung der Konferenz der Lehrkräfte durch vorab ausgegebene Dokumente und Beschlussvorlagen, Veränderungen in der Struktur der Arbeitsgemeinschaften und mehr Transparenz des Schulleitungshandelns. Zusätzlich zum schriftlichen Therapierückblick der Lehrkräfte erfolgte eine mündliche Befragung im Elterncafé. Beide Befragungen führten zu einschneidenden Verbesserungen in diesem Bereich. Interessierte Therapiepraxen wurden anhand eingereicherter Konzepte geprüft und ausgewählt, so dass nunmehr eine bessere Vernetzung von Therapie und

Unterricht erfolgen kann. Die Therapeuten werden in die Förderplanung betroffener Schülerinnen und Schüler einbezogen, nehmen Einblick in die thematische Jahresplanung und geben Materialempfehlungen für eine ganzheitliche Förderung.

Zusätzlich bestätigten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern eine regelmäßige mündliche Feedbackkultur. Die Eltern haben in Elternversammlungen, in der Schulkonferenz, in persönlichen Gesprächen oder am Rande schulischer Höhepunkte die Möglichkeit, ihre Meinung zu den verschiedenen Bereichen der Schulqualität zu äußern. Bei Bedarf werden Probleme zeitnah weitergeleitet und Änderungen besprochen. Die Lehrkräfte holen sich von den Schülerinnen und Schülern mündlich Rückmeldungen zu ihrem Unterricht ein.